

# SAMSUNG

## Positionspapier zum Digitalpakt 2.0

Samsung engagiert sich schon lange im Bereich des digitalen Lernens und will zur erfolgreichen Digitalisierung an Schulen in Deutschland beitragen. Unser Bildungsprogramm [Samsung Neues Lernen](#) (SNL) ist speziell auf die Anforderungen von SchülerInnen, Lehrkräften und Schulen zugeschnitten. SNL ist systemoffen und interoperabel und stellt Sicherheit und Datenschutz in den Vordergrund.

### Der Digitalpakt 2.0 ist ein wichtiges Signal für die digitale Bildung

Wir begrüßen, dass Bund und Länder sich auf die Eckpunkte zum Digitalpakt 2.0 geeinigt haben und so die Digitalisierung von Schulen voranbringen. Schulen haben auch nach der initialen Förderung durch den Digitalpakt 1 weiterhin einen hohen finanziellen Unterstützungsbedarf. Daher sind die Verlängerung der Förderung und eine schnelle Umsetzung des Digitalpakts 2.0 wichtig.

In den Bereichen Interoperabilität und Systemoffenheit sowie bei den Ausschreibungsverfahren gibt es Stellschrauben, um den Digitalpakt 2.0 zu verbessern und zu einem Erfolgsmodell zu machen. Dazu möchte Samsung seine Erfahrungen als Hersteller in die politische Diskussion einbringen.

### Die Herausforderung: Risiken für die digitale Souveränität vermeiden

- **Drohender Lock-In-Effekt bei mobilen Endgeräten:** Es ist eine Fehlentwicklung, dass sich Schulen bei der Beschaffung von Tablets für SchülerInnen einseitig auf die Hardware und Ökosystem eines einzigen Herstellers fixieren. Somit kommt im Unterricht ein geschlossenes System zum Einsatz, das nur den Betrieb mit Produkten eines Herstellers erlaubt. In der Folge bedeutet dies, dass Schulen an einen Anbieter gebunden werden, da ein Mischbetrieb mit Produkten anderer Hersteller nicht möglich ist.
- **Hohe Marktkonzentration:** Diese geschlossenen Systeme sind in der Fläche weit verbreitet. Bei Tablets werden Marktanteile von über 90%<sup>1</sup> für iOS-Geräte erreicht. Das widerspricht dem Ziel der Politik, digitale Souveränität, also die Unabhängigkeit von einzelnen Herstellern, anzustreben. Schulen in Deutschland laufen Gefahr, dauerhaft von einem einzigen Anbieter abhängig zu werden.
- **Mangelnder Wettbewerb bei Ausschreibungen:** Ein Grund für diese Marktkonzentration ist, dass Ausschreibungen für Tablets häufig nicht herstellerneutral erfolgen. Es werden bestimmte Mobile Device Management Systeme (MDM) eingesetzt, die exklusiv nur die Geräte eines Herstellers technisch verwalten können. Dies wird als Rechtfertigung herangezogen, um nur Geräte desselben Herstellers auszuschreiben. In der Praxis, werden so häufig Android-Geräte von der Ausschreibung ausgeschlossen. Dies steht im Konflikt zu den Bemühungen der Politik, den Wettbewerb in digitalen Märkten zu fördern. Wettbewerb ist jedoch die Grundvoraussetzung, um die Kosten im Bildungswesen zu senken und um die Qualität der Ausstattung zu steigern.
- **Negativer Effekt auf digitale Kompetenzen:** SchülerInnen lernen häufig nur den Umgang mit einem Betriebssystem und bewegen sich ausschließlich innerhalb eines technischen Ökosystems. In der Berufswelt hingegen werden je nach Branche und Unternehmen verschiedene Betriebssysteme eingesetzt. SchülerInnen fehlt also die Möglichkeit, die Vielfalt an Systemen kennenzulernen, die für ihren späteren Arbeitsalltag relevant sind. Dies widerspricht dem schulischen Bildungsauftrag, SchülerInnen auf ihrem Weg zu digital souveränen, technisch mündigen BürgerInnen zu begleiten und birgt das Risiko einer dauerhaften Markenbindung.

---

<sup>1</sup> International Data Corporation (IDC), Marktanteile für Tablets im Bildungsbereich in Deutschland Q4 2022 bis Q3 2023

## Unsere Handlungsempfehlungen

Der Digitalpakt 2.0 bietet die Chance, diesen Herausforderungen zu begegnen, bevor sich die negativen Effekte in Folgebeschaffungen verfestigen. Aus unserer Sicht sind dafür diese Maßnahmen erforderlich:

- **Digitale Souveränität als Leitbild:** „Digitale Souveränität“ beschreibt die Möglichkeit von Individuen und Institutionen, ihre Rolle in der digitalen Welt selbstständig, selbstbestimmt und sicher ausüben zu können. Der Digitalpakt 2.0 sollte das Ziel verfolgen, schulisches Lernen unabhängig von einzelnen Anbietern zu machen. Eine Marktkonzentration auf einen Anbieter untergräbt den Wettbewerb und steht im Gegensatz zum Ziel der digitalen Souveränität. *Digitale Souveränität sollte als Leitbild sowohl für die Schulen als auch die SchülerInnen im Digitalpakt 2.0 klar benannt werden.*
- **Interoperabilität als Voraussetzung:** Obwohl der Digitalpakt 1 explizit „interoperable digitale technische Infrastrukturen“ (§2 [Verwaltungsvereinbarung](#) über den DigitalPakt Schule) als Zweck der Finanzhilfen auswies, wurden in der Praxis mehrheitlich geschlossene Ökosysteme genutzt. Interoperable Systeme würden es Schulen erlauben, digitale Ökosysteme nach Bedarf flexibel anzupassen, da sie herstellerunabhängig kompatibel sind. So können Schulen langfristig auf die Entwicklung neuer Technologien, neue Lernkonzepte und Marktentwicklungen reagieren. *Interoperable digitale technische Infrastrukturen sollten im Digitalpakt 2.0 als verbindliche Voraussetzung für finanzielle Förderung verankert werden.*
- **Konkrete Umsetzung der Interoperabilität:** Für den Einsatz von mobilen Endgeräten an Schulen wird spezielle Software benötigt. Um die Geräte an Schulen technisch zu verwalten, werden Mobile Device Management Systeme (MDM) genutzt. Für den didaktischen Einsatz im Unterricht werden Classroom Management Systeme (CMS) genutzt. Wenn solche MDMs und CMSs eingesetzt werden, die ausschließlich die Geräte eines Herstellers unterstützen, werden Abhängigkeiten langfristig gefestigt. *Daher sollten Schulen auf interoperable MDMs und Classroom Management Systeme setzen, da mit ihnen Geräte verschiedener Hersteller verwaltet und für die methodisch-didaktische Unterrichtsorganisation genutzt werden können.*
- **Herstellerneutrale Ausschreibungen im Digitalpakt 2.0 verankern:** Die beschaffenden Stellen müssen zum gesetzlichen Regelfall der Herstellerneutralität zurückkehren. Neutralität ermöglicht Wettbewerb, damit Schulen die besten Konditionen erhalten. Die aktuelle Situation behindert den Wettbewerb, da durch die eingesetzten MDM andere Hersteller technisch ausgeschlossen werden und so vielfach nur Produkte eines Herstellers in den Ausschreibungen erlaubt werden. *Systemoffene MDMs sind die Basis für Produkt- und Herstellerneutralität bei Ausschreibungen. Sie sollten im Digitalpakt 2.0 als Voraussetzung für finanzielle Förderung verankert werden.*
- **Moderne Beschaffungsmethoden nutzen:** Device-as-a-Service-Modelle, die in Unternehmen gängige Praxis sind, sind an Schulen noch nicht in der Breite angekommen. Dabei ermöglichen sie für Schulen einen einfacheren Einsatz von Endgeräten. Durch solche Leasing-Modelle werden Administration, Wartung und Support an professionelle Systemhäuser ausgelagert. Lehrkräfte werden entlastet und können sich stärker auf den Unterricht konzentrieren. *Daher sollten Device-as-a-Service-Modelle von den beschaffenden Stellen stärker wahrgenommen werden.*

## Der Ansatz von Samsung im Bildungsbereich

Samsung Neues Lernen (SNL) ist unser modulares Lösungspaket für den digitalen Unterricht. Es bietet neben auf schulische Zwecke abgestimmte Hardware-Lösungen (z.B. Tablets, Laptops und Smartboards) ein ganzheitliches Bildungsprogramm. Durch die Integration von Bildungspartnern bietet das Programm Komponenten in den Bereichen Datenschutz und Datensicherheit, Mediennutzung und -verwaltung, pädagogisch abgesicherte Unterrichtsmaterialien sowie Versicherung und Finanzierung. Wir setzen auf systemoffene und interoperable Technologie, die keine Lock-in-Effekte schafft, da sie mit Angeboten anderer Hersteller (auch iOS) kompatibel ist. Durch die Austauschbarkeit von Komponenten wird das System resilienter und die digitale Souveränität bleibt gewahrt.

### **Dr. Stefan Laun**

Vice President, Legal, Compliance & Public Affairs, Samsung Electronics GmbH

[stefan.laun@samsung.com](mailto:stefan.laun@samsung.com)